

Neue Technik entlarvt Fremdstoffe in der Biotonne Kommunen und Entsorger reagieren auf strengere Regelungen zu Bioabfall

Immer mehr Kommunen setzen auf moderne Sensortechnik, um falsch befüllte Biotonnen zu erkennen. Ein Grund: Ab dem 1. Mai 2025 gelten bundesweit strengere Anforderungen an die Qualität des gesammelten Bioabfalls. Wer nicht sauber trennt, muss künftig mit Konsequenzen rechnen.

Aachen, 16. April 2025 – Radar, Lichtschranken und Laser dienen Ordnungshütern, Verkehrssündern auf die Schliche zu kommen. Mit ähnlichen Technologien können nun Biotonnen durchleuchtet werden und damit auch Umweltsündern zu Leibe gerückt werden. Die hochsensiblen Messsysteme teilen den Abfallladern in Sekundenschnelle mit, ob in der Biotonne unerwünschte Bestandteile wie Kunststoffe, Glas und Metalle enthalten sind. Schlagen die Sensoren Alarm, wird die Tonne nicht geleert.

„Die Kommunen sehen sich zu diesen Maßnahmen gezwungen“, erklärt Michael Schneider, Geschäftsführer des Verbandes der Humus- und Erdenwirtschaft e.V. (VHE). „Einige Bürger*innen stopfen ihre Biotonnen mit Müll voll, der da nicht reingehört. Insbesondere Plastik und Glas machen den Kompostanlagen immer mehr zu schaffen.“

Hintergrund dieser Entwicklung sind strengere gesetzliche Vorgaben, die ab 01.05.2025 bundesweit in Kraft treten. Diese verpflichten Entsorger dazu, strenger auf Fremdstoffe im Bioabfall zu achten. Für Privathaushalte bedeutet das: Die Biotonne rückt stärker in den Fokus – und damit auch die Verantwortung, richtig zu trennen. Wer Fehlwürfe verursacht, muss damit rechnen, dass die Tonne stehen bleibt oder Zusatzgebühren anfallen. Bei geringfügigen Verstößen belassen es viele Kommunen zunächst bei einer Verwarnung.

„Wenn wir es nicht schaffen, die Qualität des Bioabfalls zu verbessern, werden die Müllgebühren steigen“, warnt Michael Schneider. „Dabei sind die Spielregeln klar: In die Biotonne gehören ausschließlich organische Küchen- und Gartenabfälle. Alle anderen Abfälle sind für die Biotonne tabu.“

Ein prüfender Blick in die eigene Tonne lohnt sich also – für die Umwelt und den eigenen Geldbeutel. Jeder kann dazu beitragen, dass die Biotonne eine wertvolle Quelle für Komposte und erneuerbare Energie wird. Wer unsicher ist, was genau in die Biotonne darf, sollte einen Blick in die örtliche Abfallsatzung werfen oder sich direkt bei der Abfallberatung vor Ort informieren.

ENDE

Ansprechpartner bei Rückfragen:
Michael Schneider (Geschäftsführer des VHE)
schneider@vhe.de
Tel.: 0241 9977119



Immer mehr Kommunen setzen auf moderne Sensortechnik, um falsch befüllte Biotonnen zu erkennen. Wer Fehlwürfe verursacht, muss damit rechnen, dass die Tonne stehen bleibt oder Zusatzgebühren anfallen.

Weiteres Bildmaterial finden Sie hier: <https://vhe.de/service/sonstiges/bildmaterial/>
Copyright: VHE

Bitte schicken Sie uns bei Verwendung der Pressemitteilung einen Beleg-Link bzw. ein Belegexemplar.

Über den VHE

Der VHE wird beim Deutschen Bundestag als Vertreter der Bioabfall- und Kompostwirtschaft geführt und vertritt bundesweit Unternehmen und öffentlich rechtliche Körperschaften, die Bio- und Grünabfälle in Kompostierungs- und Vergärungsanlagen verwerten.

Humusdünger werden in der Landwirtschaft, im Hobbygarten und Landschaftsbau geschätzt. Sie bringen dem Boden Humus, liefern Futter für Bodenorganismen und bieten Pflanzen lebensnotwendige Nährstoffe. Ihr Einsatz schließt Kreisläufe und schont natürliche Ressourcen.

Ein wichtiges Metier des VHE ist zudem der Klimaschutz: Über Humus wird klimawirksamer Kohlenstoff dauerhaft im Boden gebunden. Das gewonnene Biogas und abgetrennte Holz sind CO₂-neutrale Energieträger, die fossile Brennstoffe wie Erdöl ersetzen.